

Materialblatt 134

Stichworte:

Ethik  
Gedankenexperiment  
Singer, P.  
Tier(e)  
Vegetarismus

Die Philosophie stellt die ganz großen Fragen und hilft uns mit Gedankenexperimenten, eigene Antworten zu finden. «[Filosofix](#)» stellt die wichtigsten Gedankenexperimente in animierten Kurzfilmen vor – eine unterhaltsame Anregung zum Selberdenken.

## Sind Menschen mehr wert als Tiere?

### Gedankenexperiment: Menschenfleisch<sup>1</sup>

<https://www.youtube.com/watch?v=QBBY04zTaXI&t=11s>

**Unterrichtsmaterial:** <https://www.srf.ch/sendungen/myschool/filosofix-2>

Aliens überfallen die Erde, nehmen uns Menschen gefangen und verspeisen das Fleisch unserer Kinder. Warum finden wir das falsch, obwohl wir mit Tieren dasselbe machen? Diese Frage stellt das Gedankenexperiment «Menschenfleisch».

Die meisten Menschen finden, man darf Tiere essen. Aber kaum jemand findet, man darf Menschen essen. Warum eigentlich? Der deutsche Philosoph Richard David Precht hat ein Gedankenexperiment entwickelt, das unseren Umgang mit Tieren radikal in Frage stellt.

---

<sup>1</sup><https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/filosofix/gedankenspiel-menschenfleisch-sind-menschen-mehr-wert-als-tiere>

## **1 Aliens überfallen die Erde**

Stellen Sie sich vor: Aliens überfallen die Erde. Sie sind uns Menschen körperlich und geistig weit überlegen. Sie nehmen uns gefangen, lassen uns für sie arbeiten und pumpen den frisch gewordenen Müttern die Milch ab, um daraus leckere Drinks zu machen. Unsere Kinder werden gemästet, geschlachtet und genüsslich verspeist. Kurz: Die Aliens machen mit uns, was wir mit Tieren tun.

## **2 Gilt das Recht des Klügeren?**

Ihr grausames Verhalten rechtfertigen sie damit, dass sie uns geistig überlegen sind und unser Menschenfleisch angeblich vorzüglich schmeckt. Für uns Menschen sind das wenig überzeugende Gründe, schließlich haben wir eigene Bedürfnisse.

Aber haben Tiere nicht auch ihre eigenen Bedürfnisse, obwohl sie vielleicht weniger klug sind als wir? Wie also können wir unser Verhalten gegenüber Tieren rechtfertigen?

## **3 Peter Singer: Auch die Interessen von Tieren zählen**

Diese Fragen stehen im Zentrum der Tierethik. Die Anfänge der modernen Tierethik gehen auf den australischen Philosophen Peter Singer zurück, der in seinem 1975 erschienenen Buch «Animal Liberation» ein Umdenken zugunsten der Tiere fordert.

Singer argumentiert, dass auch Tiere Empfindungen und Interessen haben und dass diese nicht weniger wert sind als menschliche Empfindungen und Interessen. Er kritisiert die Massentierhaltung ebenso wie unseren Umgang mit Menschenaffen. Es sei falsch zu glauben, Menschen seien grundsätzlich mehr wert als Tiere.

## **4 Manche Tiere sind klüger als manche Menschen**

Nach Singer zählt nicht, welcher Spezies ein Lebewesen angehört, sondern welche Interessen und Fähigkeiten es besitzt. So gibt es keine guten Gründe, einen Schimpansen schlechter zu behandeln als einen Säugling oder eine demente Person.

Jedoch gibt es einen Grund, einen Schimpansen besser zu behandeln als eine Kuh, da der Schimpanse im Unterscheid zur Kuh höher entwickelte kognitive Fähigkeiten, ein Selbstbewusstsein und Zukunftspläne hat.

## **5 Immanuel Kant: Das Denken adelt den Menschen**

Die Ansicht, dass unser Denkvermögen uns moralisch von den Tieren abhebt, hat eine lange Tradition. So vertrat bereits Immanuel Kant die These, Tiere seien weder zu vernünftigem noch zu moralischem Denken in der Lage und darum auch moralisch weniger wert als Menschen.

Tiere haben nach Kant, anders als der Mensch, keine Würde. Eine These, die viele christliche Denker bereits vor Kant mit der fehlenden «Gottesebenbildlichkeit» der Tiere begründet haben.

## **6 Tom Regan: Tiere haben moralische Grundrechte**

Gegen diese moralische Abstufung innerhalb der Tierwelt wendeten sich einige Tierethiker, allen voran der US-amerikanische Philosoph Tom Regan mit seiner Schrift «The Case for Animal Rights».

Nach Regan haben Tiere moralische Grundrechte, die uneingeschränkt gelten und keiner Interessenabwägung zum Opfer fallen dürfen, wie etwa ein Lebensrecht oder ein Recht auf Freiheit. Diesen inhärenten Wert haben nach Regan alle Wesen, die «Subjekt eines Lebens» sind; Wesen also, die sich selbst und die Welt erleben sowie Dinge erstreben oder meiden.

## 7 Was tun?

Regans Kriterium erfüllen nicht nur Menschen, Säuglinge und Demenzkranke, sondern auch ein Großteil der Tiere. Angesichts der Tatsache, dass wir Menschen hierzulande auch ohne Fleisch gut leben können, stellt sich also die Frage: Dürfen wir Tieren etwas antun, das man uns Menschen nicht antun darf?

## 8 «Wir beuten Tiere aus, weil wir es können»<sup>2</sup>

Dürfen wir Tieren etwas antun, das man Menschen nicht antun darf? Moralisch rechtfertigen könne man das nicht, sagt Autorin und Philosophin Friederike Schmitz.

**SRF: Im Gedankenexperiment «Menschenfleisch» besiedeln hochintelligente Aliens die Erde, und behandeln Menschen, wie wir die Tiere behandeln. Ist dieser Perspektivenwechsel gerechtfertigt?**

Friederike Schmitz: Er ist berechtigt und lehrreich, weil es grosse Ähnlichkeiten in der Situation gibt. Wir sind Tieren in manchen Hinsichten überlegen.

### **In welchen?**

Wir haben bestimmte geistige Fähigkeiten, die Tiere nicht haben und die uns auch Macht über sie verschaffen. Das wird oft als Grund vorgehalten, Tiere für unsere Zwecke benutzen zu dürfen. Aber das Experiment zeigt ja ganz schön, dass gewisse Überlegenheiten nicht automatisch mit mehr Wert einhergehen.

### **Wodurch?**

Wir beurteilen das Experiment moralisch als ungerecht, und das nicht nur, weil wir dabei die Benachteiligten sind.

---

<sup>2</sup> <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/filosofix/gedankenspiel-menschenfleisch-wir-beuten-tiere-aus-weil-wir-es-koennen>

## **9 «Mit Menschen haben wir andere Beziehungen als mit Tieren»<sup>3</sup>**

Zu Menschen können wir eine andere Art von Beziehung aufbauen als zu Tieren. Das sei auch der Grund, warum Menschen und Tiere moralisch nicht gleichwertig sind, meint der Philosoph Markus Huppenbauer.

**Angenommen, Aliens würden die Erde überfallen, uns gefangen nehmen, uns schlachten und genüsslich verspeisen, mit der Rechtfertigung, sie seien uns im Denken überlegen: Ist das eine gute Begründung?**

Markus Huppenbauer: Nein, aber ich halte auch Ihre Frage nicht für wirklich sinnvoll.

### **Warum nicht?**

Weil die moralische Frage, wie wir mit Menschen umgehen sollen, nicht primär eine Frage des Denkens und des vernünftigen Begründens ist, sondern eine Frage der Beziehung und Empathie. Wir sind uns als Menschen gegenseitig moralisch verpflichtet, weil wir uns der Gemeinschaft der Menschen zugehörig fühlen. In dieser Gemeinschaft lernen wir, was es bedeutet, sich als Menschen anständig zu behandeln.

**Die Aliens haben aber weder Empathie noch soziale Beziehungen mit uns. Heisst das, ihr Handeln ist deswegen moralisch in Ordnung?**

Nein, es heisst, dass sich ihr Handeln einer Beurteilung durch das, was wir Menschen «Moral» nennen, entzieht. Weil sie nicht in menschlichen Gemeinschaften aufgewachsen sind, verstehen Aliens nicht einmal, worum es uns in der Moral geht. Falls ein Löwe einen Menschen töten würde, kann man ihn dafür ja auch nicht moralisch verurteilen.

---

<sup>3</sup> <https://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/gedankenspiel-menschenfleisch-mit-menschen-haben-wir-andere-beziehungen-als-mit-tieren>

## **Wir gehen mit Tieren ähnlich um wie die Aliens im Gedankenexperiment mit uns. Wie können wir unser Verhalten den Tieren gegenüber rechtfertigen?**

Als Menschen haben wir komplexe Beziehungen untereinander, die wir so mit anderen Wesen nicht haben. Wir kooperieren miteinander und gestalten unsere Welt. Dieses Netz sozialer Beziehungen und die ihm eingebauten Normen gelingenden Lebens und richtiger Interaktion verbindet uns zur moralischen Gemeinschaft. Natürlich haben einzelne Menschen mit einzelnen Tieren intensive Beziehungen – aber das sind Einzelfälle.

### **Sind Menschen also mehr wert als Tiere?**

Wer wie im tierethischen Standardargument auf spezifische Eigenschaften und Interessen fokussiert, für den mag der Unterschied zwischen Menschen und bestimmten Tieren moralisch nicht relevant sein. Ich halte das mit Menschen mögliche Netz der Beziehungen, Kommunikationen und Kooperationen für so wichtig, dass ich die moralisch relevante Gemeinschaft enger als die Tierrechtler und Vegetarierinnen fasse.

### **Finden Sie deswegen auch, man darf Tiere töten, Menschen aber nicht?**

Die hier skizzierte Argumentation erlaubt meines Erachtens eine Ungleichbehandlung der Tiere. Vor ihrem Hintergrund lässt sich übrigens gut verstehen, warum einzelne Menschen bestimmte Tiere weder töten noch essen wollen. Sie nehmen sie als Gefährten oder Mitgeschöpfe, also als Mitglieder der moralischen Gemeinschaft wahr.

### **Manche Tierrechtler fragen, warum wir eigentlich Kühe und Schweine schlechter behandeln als Säuglinge oder Demenzkranke, schliesslich könnten diese Tiere besser denken als jene Menschen.**

So fragt nur, wer moralische Bedeutung an bestimmte Eigenschaften und Interessen festmacht. Ich argumentiere anders: Säuglinge und Demenzkranke nehmen wir als Mitglieder unserer Gemeinschaft wahr. Sie gehören zu uns. Darum

behandeln wir sie in unserer Kultur mit Fürsorge. Ich schliesse die Öffnung unserer moralischen Gemeinschaft hin zu anderen Wesen zwar nicht prinzipiell aus – würde sie aber am erwähnten Netz der Beziehungen festmachen.

### **Dürfen wir Tieren deshalb nichts antun, das man Menschen nicht auch zumuten darf?**

Rechtfertigen kann man das nicht, denn sobald wir Gründe suchen, warum Tiere weniger zählen sollten, finden wir keine. Viele Eigenschaften, die angeführt werden, kommen gar nicht allen Menschen zu. Säuglinge zum Beispiel sind weder vernünftig noch besonders intelligent. Dann bleibt oft als Unterschied nur die bloße Eigenschaft, Mensch zu sein. Warum sollte das aber moralisch relevant sein?

### **Wenn es nicht relevant ist, woher rührt dann die Ungleichbehandlung?**

Wir beuten die Tiere aus, weil wir es können und weil es uns Vorteile bringt – oder einigen von uns. Es ist typisch für Unterdrückungsverhältnisse, dass sie keine moralisch stichhaltige Begründung haben – es gilt das Recht des Stärkeren. Wenn wir uns fair verhalten wollen, müssen wir das ändern.

Sobald wir Gründe suchen, warum Tiere weniger zählen sollten, finden wir keine.

### **Sollen Tiere dazu dieselben Rechte wie Menschen erhalten?**

Sie sollten zumindest die moralischen Grundrechte: Leben, Freiheit, Unversehrtheit haben. Wie wir das praktisch umsetzen, ist eine weitere Frage – juristisch verbürgte Rechte sind nicht unbedingt das beste Mittel. Menschen haben in der heutigen Welt auch Rechte, trotzdem gibt es schlimme Ungerechtigkeiten.

### **Fehlt Fleischessern die Moral?**

Nein, die haben sie. Fleischkonsum ist nur ein Aspekt von vielen, wo wir uns moralisch richtiger oder weniger richtig verhalten können. Ich glaube, es gibt immer weniger Leute, die mit Überlegung und Überzeugung Fleisch essen.

Viele Menschen setzen sich mit der Realität der Tierhaltung nicht ernsthaft auseinander, sind bequem und folgen einfach der Normalität.

Der globale Fleischkonsum nimmt zu. Obwohl das Bewusstsein steigt, ändert sich praktisch noch nichts.

**In der Schweiz ernähren sich elf Prozent vegetarisch, drei Prozent vegan. Das Angebot an Veganem wächst. Sehen sie darin mehr als einen Lifestyle-Hype?**

Ich sehe eine grössere Bewegung hin zu mehr Sensibilität gegenüber Tieren. Über Moral und Tierrechte wird häufiger diskutiert, noch ist dies aber eine sehr kleine Bewegung, der machtvolle Entwicklungen entgegenstehen: Der globale Fleischkonsum nimmt zu. Obwohl das Bewusstsein steigt, ändert sich praktisch noch nichts. Wenn wir die Ungerechtigkeit im Umgang mit Tieren erkennen, müssen wir auch politisch dagegen aktiv werden.

**Es ist nicht leicht konsequent moralisch richtig zu handeln.**

Ja, und deswegen finde ich problematisch, die gesamte Verantwortung immer dem Konsumenten zuzuschieben. Wir treffen folgenschwere moralische Konsumentscheidungen unter Stress an der Supermarktkasse, anstatt sie als Gemeinschaft anzugehen. Die Weise, wie die Produkte entstehen, können wir nicht allein mit der Konsumentscheidung beeinflussen. Das fertige Angebot ist bereits das Problem. Es gilt deshalb, Vorbedingungen zu hinterfragen.